

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wappenstr. 8/9, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mt. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungsliste Nr. 7748.

Volkswacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werththätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Inserationsgebühren betragen für die erste Woche 20 Pfennige, für die zweite Woche 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 263.

Mittwoch, den 9. November 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Robert Blum.

II.

Der Sommer 1848 ging unter aufopferungsvoller Arbeit Ende, und damit kam auch die tragische Wundung im Schicksal Robert Blums. In Wien war aus der Revolution der Wüthchenskrieg hervorgegangen, da die österreichische Regierung ganz unverfroren die österreichischen und ungarischen Märkerungschaften wieder zu besitzigen begann. Der General Windischgrätz rückte mit einer großen Truppenmacht gegen Wien. Da beschloß die Frankfurter vereinigte Linke, vier Abgeordnete nach Wien zu senden, um für den Widerstand, der in Wien den reaktionären Bestrebungen entgegengebracht werde, den Ruf des Vaterlandes herbeizubringen. Von der Partei Robert Blums wurde er und zwei andere mit Stimmengleichheit gewählt. Da beschwor Blum den Freund, zurückzutreten, damit er aus der Frankfurter Atmosphäre hinauskomme und Zeit zu fruchtbarer Sammlung gewinne, die der ganzen Partei förderlich sein werde. Bogt trat zurück und Blum wurde gewählt.

Am Ziele angekommen, wurden die Frankfurter Abgeordneten sehr feierlich von den Behörden und vom Volk empfangen. Wegen Pachtwichtigkeit seines Freundes Fröbel konnte Blum die Stadt nicht so schnell wieder verlassen, wie eigentlich beabsichtigt war. Mitterweile hatte Windischgrätz die Stadt umzingelt und erließ am 23. Oktober eine drohende Proklamation. Die große Erregung, die sich hierüber erhob, gab Blum Veranlassung, in der Aula eine im Wesentlichen beruhigende Rede zu halten, aus der ihm später vor dem Standgericht der Strid gedreht wurde.

Am 24. bildete der Chef der Wiener Nationalgarde ein Elitekorps, das die Aufgabe haben sollte, Ruhe und Ordnung in der Stadt zu schützen. Da Blum und Fröbel doch nicht aus der Stadt hinaus konnten, so traten sie diesem Korps bei. An demselben Tage aber ließ der Kommandant des Aufstandes Meißenhauer das Elitekorps, entgegen seiner Bestimmung, in die Gefechtslinie einrücken. Und um nicht der Zeitgeißel geziehen zu werden, thaten die Abgeordneten ihren Dienst, gaben jedoch, nachdem sie 36 Stunden im Feuer gestanden, von der Nachtwache zurückkehrend ihre Entlassung. — Wien wurde, wie bekannt, bombardirt und von der Truppenmacht übermältigt. Am 31. Oktober brachen die Slaven- und Kroatenhorden in die Stadt herein und begannen ihr schändliches Wüthen und Drennen.

Blum und seine Frankfurter Kollegen dachten jedoch an keine persönliche Gefahr. Am 2. November erfuchten sie um Pässe zur Rückkehr nach Frankfurt. Am 4. bei Tagesanbruch wurden sie verhaftet. Schon vorher hatte Windischgrätz in einem Schreiben an den neuen leitenden Minister Fürsten Felix Schwarzenberg die Erlaubniß verlangt, gegen die schlechtgekauften Abgeordneten, die er in dem bezwungenen Wien in die Hand bekomme, standrechtlich vorgehen zu dürfen. Schwarzenberg antwortete, das sei zwar sehr wünschenswerth, aber nur möglich, wenn man rechtliche Beweise hätte.

Die in Haft befindlichen Abgeordneten Blum und Fröbel wandten sich in Briefen um Schutz an den Präsidenten der Nationalversammlung. Diese Briefe wurden jedoch von Windischgrätz zurückgehalten und haben niemals ihre Adresse erreicht. Auch beriefen sich die Abgeordneten in ausdrücklichen Protesten auf das in Oesterreich rechtsgründig veröffentlichte Reichsgesetz, wonach die Volksvertreter nur bei Ergreifung auf

frischer That verhaftet werden durften. Da die Weiden nichts weiter gethan hatten, als Zehntausende von Bewohnern Wiens, so wollte Windischgrätz sich darauf beschränken, sie auszuweisen, „um Dir etwaige diplomatische Schwierigkeiten zu ersparen“, wie er an seinen Schwager Schwarzenberg schreibt.

In Olmütz, wo sich der Hof und die Regierung befand, aber wurde es anders beschloßen. Schwarzenbergs rechte Hand war dort ein Baron Hübnert, der früher österreichischer Generalkonsul in Leipzig gewesen war, sich dort in die städtischen Angelegenheiten zu mischen versucht und dafür vom Stadtverordneten Blum unansehnlich auf die Finger geklopft worden war. Das hatte er noch zu rächen. Er spiegelte dem leitenden Minister vor (wie er in seinem gedruckt veröffentlichten Tagebuch selbst mittheilt): Blums Privilegien als Mitglied des Frankfurter Parlaments hätte: keine gesetzliche Kraft in Oesterreich, die Privilegien des Standrechts seien die einzigen, die er beanspruchen könne, er sei der hervorragendste deutsche Anarchist und sei mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, daher müsse man der Gerechtigkeit freien Lauf lassen. — Wörtlich mit diesen Reden ausgestattet und mit dem Zulusch des Fürsten: „Ich nehme die Verantwortung auf mich“, wurde am 7. November der Befehl, standrechtlich zu verfahren, durch einen Offizier von Olmütz nach Wien gebracht, wo er am 8. in die Hände von Windischgrätz gelangte.

Dieser menschenfreundliche Feldherr zögerte nun keinen Augenblick mehr. Noch am Abend desselben Tages wurde Blum vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen aufrührerischer Reden und weil er an dem bewußten Aufstand Theil genommen habe, zum Tode verurtheilt. Dieses Urtheil wurde in Abwesenheit Blums gefällt, der nur ein kurzes Verhör zu bestehen gehabt hatte.

Um 5 Uhr Morgens am 9. November wurde Blum aus dem Schlafe geweckt und in eine andere Zelle geführt, wo ihm der Auditor das Urtheil vorlas. Er hörte es zwar bewegt, aber standhaft an. Er meinte, man werde das Urtheil doch kaum zu vollstrecken wagen, zumal er durch das Unvermeidliche getrieben geblieben sei. Der Auditor aber erwiderte, daß an der Vollstreckung nicht zu zweifeln sei.

Nun ergab sich Blum in sein Schicksal. Er bat um Schreibmaterial und schrieb an sein Weib:

„Mein theures, gutes, liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht sein wird. Sciehe unsere — jetzt nur Deine — Kinder zu edlen Menschen, dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hilfe unserer Freunde, Gott und gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles, was ich empfinde, rinnt in Thränen dahin, daher nur nochmals: Leb wohl, theures Weib! Betrachte unsere Kinder als theures Vermächtniß, mit dem Du wachern mußt, und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb wohl, leb wohl! Tausend, tausend, die letzten Küsse von Deinem Robert.“

Wien, den 9. November 1848, Morgens 5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet.

Die Ringe hatte ich vergessen; ich drücke Dir den letzten Kuß auf den Trauring. Mein Siegelring ist für Hans, die Uhr für Richard, der Diamantsapf für Ida, die Kette für Anna; als Andenken. Alle sonstigen Andenken vertheile Du nach Deinem Ermessen. Man kommt! Lebe wohl! wohl!“

In einem Fialer fuhr man mit ihm zur Brigittenau hinaus. Um halb 8 Uhr hatte der von starken Militär-

Abtheilungen begleitete düstere Zug die Mischritte erreicht. — Man will Blum die Augen verbinden. Er protestirt: Ich möchte dem Tode frei ins Auge sehen. Der Offizier bittet ihn, nachzugeben; es sei der Schützen wegen, die sonst am Zielen gehindert würden. Da sängt Blum selber die Winde vor die Augen, richtet sich auf und ruft: „Ich sterbe für die Freiheit. Niemand das Vaterland meiner eingedenk sein!“ Der Offizier senkt den Dejen. Drei Schiffe krachen, drei Kugeln durchbohren das Herz und den Kopf Robert Blums, der lautlos zurücksinkt. Es war am Tage vor seinem einundvierzigsten Geburtstage.

Nach der Hinrichtung traf folgendes Schreiben Schwarzenbergs ein: „Die Abgeordneten sind nicht standrechtlich zu behandeln, wenn sie nicht in flagrante, mit den Waffen in der Hand, ergriffen werden konnten. Sie sind auf freiem Fuß zu lassen, wohl aber alle rechtlichen Anzeigen zu sammeln, damit sie den ordentlichen Gerichten überliefert werden können. Ein anderes Verfahren würde uns die größten Schwierigkeiten bereiten.“ Diese Gegenordre hätte also Blum sofort frei gemacht, wenn er nicht bereits erschossen gewesen wäre. — Fröbel wurde ebenfalls zum Tode verurtheilt, aber begnadigt und einfach per Schuß über die Grenze gebracht, wie er glaubte, wegen einer früher von ihm verfaßten österreich-freundlichen Schrift.

Der Frankfurter Versammlung bemächtigte sich die größte Erregung bei der Nachricht von der Erschießung ihres Mitgliebes. Sie faßte entrückte Beschlüsse gegen die an dem Mord Schuldigen. Aber irgend einer Erfolg konnte die machtlos gewordene Versammlung bei der österreichischen Regierung nicht erzielen.

Mit dem Zeitpunkt der Erschießung Blums war überhaupt die Wucht der Volkserregung gewachsen. Der nächtliche 9. November, an dem in Wien die Kugeln der Schaffschützen knallten, war auch der Geburtsstag des preussischen Staatsstreich-Ministeriums Brandenburg, durch welches die preussische Volksvertretung auseinander gesprengt wurde. Die Reaktion setzte auf der ganzen Linie wieder ein.

Die größte Entrüstung erregte die Erschießung Blums im deutschen Volke. Unter dem Eindruck der schmerzlichen Nachricht aus Wien wurden zu Gunsten der Hinterbliebenen große Sammlungen vorgenommen, welche die stattliche Summe von 120,000 Mark ergaben. — Und auch heute, nach fünfzig Jahren, ist der Name Blums in allen freithüch geformten Volkskreisen noch unvergessen. Sein letzter Wunsch ward ihm erfüllt: Das Vaterland blieb seine eingedenk.

Zur Fleischvertheuerung.

Über den „Fleischnothschwindel“ wissen die Agrarierorgane nicht genug zu zernern und zu höhnen. Die „Revuezeitung“ sieht unter ihnen in erster Reihe. Da hat sie sich nun am Sonntag selber eine arge Ohrfeige gegeben. Ihre Sonntagsnummer lag nämlich eine Preisliste der „Schlächterei vereinigter Landwirthe“ (S. G. m. b. H. in Hohenberg in Westpreußen) bei. In dem Begleitschreiben zu dieser Preisliste heißt es:

„In Folge der anhaltend hohen Schweinepreise mußten auch wir nothgedrungen einen kleinen Aufschlag eintreten lassen, wir hoffen aber, daß unsere Kundschäft hiermit gern einverstanden sein wird.“ ... Der Vorstand dieser Schlächtereigenossenschaft bilden die Herren v. Dorwiz, gen. v. Krebs, Hagenstein, Graf von der Gröben-Sudwigsdorf und v. Hindenburg-Neubek.

dem Korridor dem Feldwebel in die Arme. Der Kopfte ihn auf die Schulter und sagte wohlwollend: „Sie haben sich recht herausgemacht, Major. Passen Sie auf, Sie werden noch ein famoser Soldat.“ Das war Adolfs schönster Moment, seit er den bunten Rock angezogen hatte. Er hatte nie geglaubt, daß die Schandenfreude ein so vollkommenes Wohlgefühl sein könne.

Nach der Vorstellung wurden die Rekruten in die Kompagnie eingereiht. Zugleich wurde die alte Organisation der gesonderten Rekrutenkompagnien zerfallen und beide Jahrgänge durcheinander gemischt. Adolf fand ein neues Heim auf der Hardwitzerstraße, der einzige Rekrut unter zweihundertzwanzig alten Leuten.

Jetzt fing er eigentlich erst an, das Leben um sich herum zu sehen, zu beobachten, zu begreifen. Bis dahin hatte er so viel mit sich selbst zu thun gehabt, daß die Umgebungen ihm nur wie die düstere Dekoration zu dem Pflanzenspiegel seines Soldatenthums erschienen war. Die Niederträchtigkeit und Verwerflichkeit der ersten Wochen und die saturnalisch-Feuers der heimlichen Wiedervergeltung, die darauf gefolgt war, das waren Stimmungen gewesen, durch die sich ihm die Außenwelt nur in unbestimmten, verzerrten, gespensterhaften Umrisse hatte darstellen können. Nun floßen seine Tage ruhiger dahin. Der Diebstahl nahm seinen gleichmäßigen Fortgang und wurde kaum mehr als etwas Unerwartetes empfunden. Er ward „abgeriffen“, wie der Kunstausdruck lautet. Das ist gut, ob schlecht, ob leicht ob anstrengend, man fand sich damit ab, so gut es ging. Und der ruhige unablässig dahinströmende Strom der Gewöhnung schwamm alle die aufgeregten Gesinnungen allmählich fort, die aufschreiende Dual und den entrückten Sinn. Man ließ die Dinge kalten Wassers an sich heranfließen, aber sich ergehen und sah sie lässig weitergehen.

Beim Kommiss.

Zwei Jahre Volks-Erziehung von D. Eugen Thossan.

Aber damit war er bei dem Sergeanten hös angekommen. Der Sergeant hielt sich selber nicht für ein großes Licht und er war nicht ganz sicher, ob man ihm nicht das Fell über die Ohren zog, wenn man andere Worte gebrauchte als diejenigen, die im „Dienstunterricht des Infanterieregiments“ standen. „Aufserdem will's der Herr Oberst auch so haben, wörtlich!“ Einmal machte sich Adolf ein teufliches Vergnügen daraus, die langathmigen Definitionen von Tapferkeit, Ehre, Kameradschaft u. in einem Tempo herunterzuschnurren, daß der Sergeant Mühe hatte, nachzukommen. Noch mehr imponirte dem wackeren Erzieher die Galoppade, die Adolf einschlug, sobald es sich um die Aufzählung der militärischen Vorgesetzten über der Ehrenbezeichnungen oder der Personen des königlichen Hauses handelte. Ja, seit der Sünder einmal gemerkt hatte, daß der Sergant die Geburtstage der kaiserlichen Prinzen nicht sicher im Kopf hatte, richtete er in aller Eile jedesmal eine ganz respektwürdige Verwirrung an, in den kaiserlichen Familienverhältnissen und im Kopfe seines Lehrers. Er verlegte den Geburtstag des Prinzen Joachim auf denjenigen des Prinzen Oskar und umgekehrt. Oder er nahm gar dem Prinzen August Wilhelm die Priorität vor seinem nachgeordneten Bruder und was dergleichen Albernheiten mehr waren. Wenn dann der Sergeant wohlgefällig nickte, empfand er ein wunderliches Gefühl der Befriedigung. Er dachte sich für die Uebil, die ihm in den ersten vier Wochen seiner Dienstzeit zugefügt war. Mit unheimlichem Behagen sah er, wie die armen Waisen, die die vielen fremden Worte nicht in ihre dicken Schädel bringen konnten, die Wuth des Sergeanten erregten.

Wenn so ein bedauernswerther Kerl zum dritten und vierten Mal nicht wußte, daß Treue die unerschütterliche Anhänglichkeit an den Kaiser und König in Ehrfurcht und Liebe bis zum Tode ist, und es dann mit der Geduld des Sergeanten zu Ende war, und er den Unglücklichen bei beiden Ohren faßte und seinen dicken dummen Kopf an die Spindthür schlug, daß es durch die ganze Stube dröhnte, dann war Adolf auf dem Gipfel seiner Glückseligkeit angekommen. Er triumphirte im Stillen. „Recht so“, dachte er, „ärgern mußst du dich, daß du schwarz wirst, du rother Galunte!“

Die Vorstellung der Rekruten warf ihren Schatten weit voraus. Seit der Bestimmung des Tages war alles, was damit zu thun hatte, in febrilster Aufregung. Appell folgte auf Appell, mit doppeltem Eifer wurde ergrizt und instruiert. Sogar den Lieutenant Nordhagen ergriff die allgemeine Unruhe. Es regnete seitdem Nachererziren und Straferziren. Adolf blieb allein kühl bis ans Herz hinan. Er sah geradezu mitteilidig auf das wüthe Treiben. Daß dem Lieutenant und den Unteroffizieren eng und bang ums Herz wurde, war schließlich zu begreifen und geschah ihnen ganz recht. Aber daß die Rekruten selbst sich vor diesem Fieber anstecken ließen — das war zu dumm. Denn konnte es doch furchtbar gleichgültig sein, wie die Geschichte abliefe.

Sie lief gut ab. Adolf trug selbst in hervorragendem Maße zum Gelingen bei. Der Oberst hielt vor ihm zu Pferde und verlangte den Anschlag zu sehen.

Adolf machte seelenruhig seine halbe Wendung links, stellte das eine Bein zur Seite, vertheilte gleichmäßig das Gewicht seines Körpers, setzte ruhig und sicher das Gewehr ein, den Lauf tadellos geradeaus gerichtet, drückte los, ohne zu mucken, und legte langsam, stillschweigend die Waffe wieder ab.

„Gut“, sagte der Oberst vollbefriedigt. Alle die Engegründet und weggetreten waren, ließ Adolf auf

Also die Schweinepreise sind anhaltend hoch! Das ist es ja, was allenthalben konstatiert wird...

Dass eine Fleischbeuerung besteht, wird jetzt selbst in einem Organ des Bundes der Landwirthe zugegeben. In der 'Illustrierten Landwirtschafts-Zeitung'...

Die Erhebungen über die Fleischversorgung sind im ganzen Reich im Gange. Sie sind durch ein von der Bundesregierung...

Mit neues Sozialistengesetz

Das auch nach der 'Pop' das geplante Gesetz zum Schutz der arbeitwilligen Arbeiter gegen Terrorismus dienen. Ob außer dieser Vorlage noch weitere Vorschläge...

Gegnerische Gemeinheiten

Ein Landgericht Chemnitz wurde kermlich kürzlich ein 18-jähriger Junge zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, der wiederholt Steine auf die Eisenbahnen gelegt hatte...

Ein neuer Ritter Georg!

Im dem von der Sozialdemokratie fast bedrückten Ansehen ist dem Fabrikarbeiter Paul Gottschalk, zur Zeit Geschäftsführer in Groß-Dörschken bei Wittenberg...

Neben der Anwesenheiten bairischer Unterthanen aus Schleswig-Holstein hat, wie die 'National-Zeitung' erklärt, die deutsche Regierung diplomatische Beziehungen zu Berlin...

Mit welcher Härte gegen die Ausgewiesenen vorgegangen, erhellt aus einem Berichte aus Wejen jenseits der Grenze. Unter den Ausgewiesenen traf dort am Donnerstag eine Wittwe...

Bis jetzt sind aus den Krisen Haberleben und Concerburg im Ganzen 60 kaiserliche Unterthanen ausgewiesen worden.

Nicht gegen den Zwischenhandel!

Will sich Herr von Pöbblek mit seiner neuen Engros-Schlächterei werden. Die 'Allgem. Fleisch-Ztg.' ist ermächtigt, diejenige Meldung als falsch zu erklären.

Kriegervereine und Gewerkschaften

In Wittenberg sei Janou wurde ein Kriegervereiner aus dem Verein ausgeschlossen, weil er an der Erklärung einer Fiskale des Kaiser-Vertrages mitgewirkt habe.

Die Privatpostanstalten hatten Vertreter nach Berlin geschickt, um sich über eine gemeinsame Vertretung ihrer Interessen gegenüber den auf die Ausdehnung des Postregals gerichteten Plänen zu einigen.

Das Margarinegesetz hat sich auch in Baiern als verheerend erwiesen. Man soll die Ausdehnung des Gesetzes die Schuld tragen, und das kaiserliche Ministerium...

In Schwarzburg-Rudolstadt ist dem Landtage ein neues Verordnungs-Gesetz und eine Vorlage vorgegangen, wonach die Amtsgerichte der damaligen Stadt- und Gemeinderäte um ein Jahr verlängert werden soll.

Ausland.

Zur internationalen Lage.

Die Stimmung ist sehr gespannt, besonders zwischen England und Frankreich. In Frankreich steigt man den Stolz des Kaisers, der die politische Unabhängigkeit...

England aber hat jetzt keine Rüstungen. Es heißt, die englische Regierung wolle die allgemeine Convention benutzen, um die agressive Frage in Lösung zu bringen. Die französische Regierung ist nicht einverstanden.

Es ist nun kaum abzusehen, wie sich diese Dinge weiter entwickeln werden und so am wenigsten einer einzigen Anzeichenung zwischen England und Frankreich entgegenzutreten. Sogar über ein Bündnis, das die beiden europäischen Mächte...

Sold Wolsley, sämtliche Zeitungen ersucht, absolut nichts über die Mobilmachung zu veröffentlichen. Da jedoch eine Anzahl, und zwar gerade die chauvinistischen Blätter, nicht patriotisch genug waren...

Die Meldung einer Pariser Zeitung, daß die französische Regierung sich für ihren erzwungenen Rückzug aus Fashoda an erster Stelle dadurch rächen werde, daß sie Einspruch gegen die Abtretung der Delagoabai erheben werde...

Auch in den Beziehungen zwischen der Türkei und Frankreich ist eine 'bedenkliche Spannung' eingetreten. Der französische Botschafter Cambon beschwerte sich wiederholt über die Bevorzugungen der Deutschen...

Der Sultan versicherte dagegen Cambon in der letzten Audienz, daß die Ansicht des Botschafters auf Mißverständnissen beruhe, daß der Urheber der Ermordung des Vaters Salvatore, Oberst Massa Bey, plötzlich in Freiheit gesetzt sei...

Die Dreyfusangelegenheit.

In Sachen Picquart ist nun auch Klarheit geschaffen. Die Anklage wegen Fälschung der Rohrer Karte ist fallen gelassen worden, weil die Sachverständigen im Schreibfache erklärt haben, daß die Rohrpostkarte ein Fälschungswerk ist, die Picquart auf den Abenteuer aufmerksam machte...

Ein Versuch der Wiederrückführung soll nach dem 'Daily Chronicle' in Paris bestehen, die für den Fall, daß der Kassationshof die Revision des Dreyfus-Prozesses oder die Niederlegung des ersten Prozesses verfüge, einen Handreich zum Umsturz der Zivilgewalt in Frankreich und zur Ermordung aller hervorragenden Parteigänger Dreyfus bezwecke.

Partei-Angelegenheiten.

Die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Genosse Wilhelm Liebknecht erläßt an 'Vorwärts' folgende Erklärung: 'Der Landtagswahl-Beteiligungsforderung - schriftliches Wort! aber man ist am Ende - muß ich ein paar Worte sagen, um eine recht maßgebende Ergebenbildung zu verhindern.'

verpflichtet, hiermit zu erklären, daß der Umschwung eine ganz unvollständige Annahme ist. Was ist geschehen? Nur, Fischer und ...

suchungen vorgefunden wurden. Bisher sind 14 solche gefällste ... Die geladenen Zeugen, darüber vom Präsidenten befragt, ob ...

Die geladenen Zeugen, darüber vom Präsidenten befragt, ob sie sich gedrückt haben, als sie ein solches Flugblatt in ihrer Wohnung ...

Wir bemerken dazu Folgendes: Die Gegner der Beihiligung unserer Partei an den Landtagswahlen ...

Sekales und Provinzialles. Breslau, den 9. November 1898. In den Stadtverordneten-Wahlen sind von freisinniger Seite in der dritten Abtheilung folgende Kandidaten aufgestellt worden:

Bezirk 19: Kaufmann Gustav Billel und Bandagist Paul Schmidt. Bezirk 22: Cigarrenfabrikant Arthur Deter und Kaufmann Stenzel ...

Der Ausgang des Prozesses ist für uns insofern von ganz besonderem Interesse, weil Genosse Zahn wegen Verleumdung des Bürgermeisters Wochmann von der hiesigen Strafkammer verurteilt worden ist.

Und nun die Folgen unserer Beihiligung, die Liebschacht und die übrigen Gegner der Beihiligung vorausgesetzt haben, und die die Liebschacht nun alleamt eingetreten sein sollen.

„Da hat natürlich der Freisinn nichts Eiligeres zu thun, als vor der rothen Majestät die gebührende Reverenz zu machen.“

Der Prozeß Vogel wider Behrens, in welchem es sich befaßte um die gerichtliche Feststellung, wer der geistige Urheber des Breslauer Kaiser Wilhelm-Denkmal sei ...

In Wahrheit ist, entgegen den Liebschacht'schen Behauptungen, die die Beihiligung schon jetzt Folgendes erzielt, wie wir, mit den Erfahrungen des eben beendeten Landtagswahlkampfes ausgeführt, behaupten dürfen: Wir haben erstens die Ungehörlichkeiten ...

Es geht auch ohne Schieß- und Stech-Erlaß! Der „Breslauer Zeitung“ wird geschrieben: „Am 1. November d. J. ist auf dem Eisenhüttenwerk „Alte Hütte“ bei Neusalz a. D. zur genaueren Kontrolle des Zutritts und Austritts der Arbeiter aus dem Werk ein Automat aufgestellt, welcher überflüssig nachweist, welcher Arbeiter und wann er die Hütte betritt bzw. verläßt.“

Strasburg. 8. November. Bergarbeiter-Streik. Auf der „Gott mit uns-Grube“ in Mittel-Lagis ist am 5. d. M. ein Teil der Belegschaft nicht zur Arbeitsschicht angefahren. Es handelt sich um die Erlangung eines höheren Bedingelohnes.

Es geht auch ohne Schieß- und Stech-Erlaß! Der „Breslauer Zeitung“ wird geschrieben: „Am 1. November d. J. ist auf dem Eisenhüttenwerk „Alte Hütte“ bei Neusalz a. D. zur genaueren Kontrolle des Zutritts und Austritts der Arbeiter aus dem Werk ein Automat aufgestellt, welcher überflüssig nachweist, welcher Arbeiter und wann er die Hütte betritt bzw. verläßt.“

Arbeiterbewegung.

In der Buchdruckerei von Schneider u. Co. in Berlin, Straße 106 (Pandelsstraße Velle-Alliance), sind Differenzen zwischen dem daselbst anwesenden Personal (40 Buchdrucker) ...

Der „Breslauer Zeitung“ wird geschrieben: „Am 1. November d. J. ist auf dem Eisenhüttenwerk „Alte Hütte“ bei Neusalz a. D. zur genaueren Kontrolle des Zutritts und Austritts der Arbeiter aus dem Werk ein Automat aufgestellt, welcher überflüssig nachweist, welcher Arbeiter und wann er die Hütte betritt bzw. verläßt.“

Der „Breslauer Zeitung“ wird geschrieben: „Am 1. November d. J. ist auf dem Eisenhüttenwerk „Alte Hütte“ bei Neusalz a. D. zur genaueren Kontrolle des Zutritts und Austritts der Arbeiter aus dem Werk ein Automat aufgestellt, welcher überflüssig nachweist, welcher Arbeiter und wann er die Hütte betritt bzw. verläßt.“

Der „Breslauer Zeitung“ wird geschrieben: „Am 1. November d. J. ist auf dem Eisenhüttenwerk „Alte Hütte“ bei Neusalz a. D. zur genaueren Kontrolle des Zutritts und Austritts der Arbeiter aus dem Werk ein Automat aufgestellt, welcher überflüssig nachweist, welcher Arbeiter und wann er die Hütte betritt bzw. verläßt.“

Strasburg, 4. November. Heute hielten die streikenden Tabakarbeiter der Firma Glückmann-Kassik eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher Genosse Schütz aus Breslau das Referat übernommen hatte.

Strasburg, 8. November. Bergarbeiter-Streik. Auf der „Gott mit uns-Grube“ in Mittel-Lagis ist am 5. d. M. ein Teil der Belegschaft nicht zur Arbeitsschicht angefahren. Es handelt sich um die Erlangung eines höheren Bedingelohnes.

Aus aller Welt.

Der Postkassier Franz Szeguly, der Friedrich Appelt und dessen Ehefrau sind in Berlin verhaftet worden. Sie haben einen verbotenen Bauschein mit dem Namen des Kollegen und Kollegen anderer Briefträger und Antwerpener ...

Nach einer späteren Meldung hat sich übrigens das Direktorium der „Alten Hütte“ auf die Intervention der Polizeiverwaltung und des kgl. Landraths des Kreises Neusalz a. D. entschlossen, die Abendkontrolle bei dem Kontrollautomaten fallen zu lassen und hat damit den Arbeitern ein ungehindertes Passieren des Ausgangsthores wieder ermöglicht.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 9. November. Nach monatelangem Aufschub hat nunmehr der Staatsanwalt gegen den Anwalt Hans Dandauer die von diesem kürzlich geforderte Klage wegen Verleumdung des Polizeikommissars Gottschoff erhoben.

Strasburg, 9. November. Im Kreise Strassburg wurden neuerdings fünf bei täglich gestanten Anwohnern bewohnte öffentliche Unterhaken ausgewiesen. Die Zahl der in den letzten Tagen in Strassburg und Umgebung ausgewiesenen Haken beläuft sich jetzt auf sechsunddreißig.

Rom, 9. November. Die fünf Kurie, welche die Grundbesitzer der Anarchistenkongress bilden, sind nunmehr von allen Regierungsorganen angenommen; sie sind nunmehr nur noch von deren Formulierung herabzusetzen. Die größten Schwierigkeiten machten England und Griechenland bezüglich des Punktes der Aufhebung der Anarchisten.

Stadt-Theater.

Mittwoch:
Mignon.
Donnerstag:
Die Jungfrau von Orléans.

Lobe-Theater.

Mittwoch:
Jaja.
Donnerstag:
Der Sperdack.

**Volk's-Vorstellungen
im Thalia-Theater.**

Gruppe E 2. Vorstellung:
„Purche Ohr“.
Lustspiel von Wilhelm Jordan.
„Huter vier Augen“.
Lustspiel von Ludwig Gulda.
Freitag:
Gruppe F 2. Vorstellung:
Diefelben Vorstellungen.
Bei der Freitag-Vorstellung
sind Billets zu allen Plätzen in
der Expedition der „Volkswacht“
zu haben.

Deutsches Theater.
Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr:
bei letzten Eintrittspreisen:
„Räuber“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die schöne Magaria“.
Donnerstag:
Schiller-Fest
„Maria Stuart“.

Zum ersten Male in Breslau
im Circus Reiz-Gebäude,
Soutienplatz. 4181

Circus

Alb. Schumann.
Heute Abend 8 Uhr:
Ausserordtl. Vorstellung
mit großartigem Programm.
Zum 31. Male
Chevaliers Blane et Noir
Große phantastisch-romantische
Pantomime,
arrangiert und in Scene gesetzt
v. Director Albert Schumann.
Auftreten der berühmten
Kunstistin und Wasserballerin
Miss Alma Beaumont
v. Tower-Circus in Blackpool.
Auftreten des Director Albert
Schumann mit seinen großartig.
Original-Druckern
sowie sämmtlicher ausgezeichneten
Mitglieder.

Abgang des Samstags
nach Scherz- und Fackel:
Nachts 11 Uhr 45 Min. vom
Ober-Schlesischen Bahnhof.
Als Führer die Tages-Lichter.

**Weißer, geschliffener
Gänsefedern**

à Pfund 1,20 Mk.,
gran, 1,00 Mk.
verpackt in 10 Pfund
Packeten bei freier Ver-
packung des Bettens- und
Büchereien-Verbandband
3996 von
Heinrich Danziger
Breslau, Hauptstr. 49
Ecke Mühlentorstr.

Altes Gold u. Silber tauf
Karl Neumann, 4046
Breslau, Hauptstr. Nr. 13.

Thomas

30, Friedrich-Wilhelmstr. 30
empfehle ich
Schuhwaaren-Lager
jeder Art
zu billigen Preisen.
Sämmtliche Reparaturen werden
gerne und billig ausgeführt. 3959

20 Kinderwagen

wird nach einzeln auf
Abzahlung bei einer An-
zahlung von 5 Mark
und einer wöchentlichen
Abzahlung von 1 Mark
zu abgeben. 39276
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Stadtverordneten-Wahlen!

Wir empfehlen unsere Candidaten
III. Abtheilung, Bezirk 10:
Kaufmann u. Stadtverordneter **Gustav Biller,**
Bandagist u. Stadtverordneter **Paul Schmidt,**
Der Vorstand des Bezirksvereins der inneren Stadt.
A. Jünger.

Ordnentliche General-Versammlung.

Ordnentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vorstandswahlen. 2. Wahl von
3. Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung pro 1898. 3. Nach-
malige Abstimmung über den Antrag des Klempnermeisters Herrn
A. Fischer, betreffend die Verlegung der Auflage. 4. Aenderung der
§§ 13 und 21, Erweiterung der Unterstüßungsdauer auf 20 Wochen
und Wegfall der Carenzzeit. 5. Verschiedenes. — In Anbetracht
der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen ersucht. 4187 Der Vorstand.



FrISChe FISChe. GUTE FISCHe.
Heute eintreffend:
Große Mengen frischer

SeeFISCHe.

Hochf. Steinbutten nur 65 Pf. p. Pfd.
Hochf. Seerungen zum Preise 1 Mk. p. Pfd.
Prachvolle Schellfisch in allen Größen 25 Pf. p. Pfd.
Seehering, Cablian, Seelachs,
Rothzungen, Schollen, Heilbutt,
Austernfisch, Seeaal u. s. w.

D. D.-F.-G. „Nordsee“

Schmiedebrücke 48
Klosterstraße 10.

Neu-GröFnung!

Photograph. Atelier
Paul Hahn,
Gustav Freytagstr. 3,
an der Salvatorkirche.
12 Vintbilder
nur 4 Mark.
Cabinet und grössere Bilder
zu den billigsten Preisen
bei bester u. schnellster Ausführung.

Sitte trinken Sie
zur früh geröste

Kaffee's

von **C. G. Müller,**
gut und billig, sehr köstlich, rein
aromatisch.
z. Pfd. 70, 75, 90, 95, 100 Pf.
exquisite, rein,
von unübertroffener Güte.
z. Pfd. 120, 130, 140 bis 150 Pf.
auswählend
billiger.
Rohsorten
Malzkaffee z. Pfd. 25 Pf.
Getreide-Kaffee z. Pfd. 12 Pf.
Farin-Zucker, z. Pfd. 25 Pf.
Thee, Cacao
z. Pfd. 140 Pf.
Breslauer Getreide-Brot
z. Pfd. 50 Pf.
Portw. Schokolade z. Pfd. 14 Pf.
Frankfurter Weizenmehl,
z. Pfd. 14 Pf.
Lohn-Zoll, z. Pfd. 12-15 Pf.
Beste Sorten, z. Pfd. 120 Pf.
Beste Haus-Mehl, z. Pfd. 30 Pf.
Feinste Weizenmehl, z. Pfd. 37 Pf.
Pflanzenerzeugnisse, ausgepickt,
z. Pfd. 37 Pf. 4076
Roser's Pfefferkörner,
Sich-Extrakt, Sennelose,
Mandelbitter, Semmel-
zitteln, billigt in besten Qualitäten.
Schöne Kaffee-Maschinen
C. G. Müller
Poststrasse 4,
Klosterstr. 4 nahe am Bahnhof.
Klosterstr. 1 und Klosterstr. 14
Verkaufsstelle:
P. Fischer, Klosterstr. 5.

Optisches Institut

Fritz Tiessen
BRESLAU, Adalbert-Strasse No. 16
empfehle ich zur vollständigen Ausstattung jeder Art Augenlinsen.
Stichhaltiges Lager von Ocularen und Hülfs-Peripherie,
Barometer, Thermometer u. s. w.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell und billig
ausgeführt. 4183

Es ist ja Alles da!

Es sind jetzt alles spottbillig verkauft werden!
Daran eilt zu
Albert Wagner, Friedrich-
Wilhelmstr. 70.
Elegante Damenjaquetts z. 2,50.
Elegante Kragen z. 1,—.
Federtrimmerkragen z. 5,—.
Federtrimmerkragen z. 7,—.
Hochelegante Jaquetts
in allen modernsten Farben, mit
Schliffen garnirt z. 5,50.
Fertige Damenkleider z. 12,—.
Fertige Hauskleider z. 5,—.
Schöne Wintermanteln z. 2,—.
Belourblousen in den neuesten
Färbungen z. 1,50.
Kindermäntel, Kinderkleidchen
in allen Größen von z. 1,— an.
Herrenüberzieher u. Joppen z. 5,—.
Arbeiterhosen u. -Blousen z. 1,20.
Winterhemden und -Hosen
in guter
Qualität
für Herren, Damen und Kinder
zu spottbilligen Preisen
mit bei
Albert Wagner 4183
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 70
größerer Kaiser's Brauerei.

AusnahmeSweise!

im wirklich realen Ausfuhrungs-Ausverkauf
nie wiederkehrend billig,
in ganz besonders guten Qualitäten und jeder Größe
für den Winter
und nur so lange der Vorrath reicht

Winter-Herren-Hosen	statt 7,00	nur 3 Mk.
Winter-Herren-Joppen	= 8 1/2	= 4 = 80
Winter-Knaben-Joppen	= 7	= 3 = 50
Winter-Herren-Paletôts	= 15	= 8 = —
Herren-Hohenzollern-Mäntel	= 27	= 13 = —
Herren-Winter-Mäntel	= 19	= 10 = 50
Jünglings-Winter-Mäntel	= 18	= 8 = 35
Knaben-Winter-Mäntel	= 8	= 3 = 50
Knaben-Winter-Paletôts	= 7	= 3 = —
Knaben-Winter-Paletôts	= 6	= 2 = —

Es befinden sich sehr viele, schöne Rauch-Mäntel und Paletôts
darunter — das sind ausnahmsweise große, weite Garderoben — selbst
für den Wohlhabendsten — welche sonst nur auf Bestellung gefertigt werden!

in der
„Goldenen 74“

Breslau, Ohlauerstraße 74, 1. Etage.

Trotz der Billigkeit erhält noch jeder Käufer eine Kleiderbürste, ein jedes
Kind ein reizendes Geschenk.

Restaurant

„Zur grünen Eiche“

Reusche-Strasse 7.
Gut gepflegte Biere und Weine.
Vorzügliche Küche. Kleine Preise.
Inhaber **A. Koenig.**

für Raucher!

La Costa,

hochfeine Sumatradecke mit Patent Felix Brasil, vorzügliche
zu 5 Pfennig-Cigarre offerirt
H. Würekheim, Bischofplatz 12
(Rienbergshof.) 4111

Röst-Kaffee

per Pfund 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 4098
1,10, 1,20, 1,30, 1,45 u. höher.
Kaffee- u. Thee-Importhaus
Heinrich Gewaltig,
Albrechtstr. 5. Breslau, Gartenstr. 59.

Petroleum-Lampen.

Spezialität:
hellleuchtende Brenner.
Hauptlampen:
gewöhnl. m. 5" Flachbrenner... von 0,75 an
" 10" Rundbrenner... 1,20
" 14" do... 1,50
" 18" do... 2,00
mit Zug und Gegengewicht, fein bronzirt, mit 14" Rund-
brenner... von 4,— an
Flachlampen, mit 6" Flachbrenner... 1,20
" 10" do... 1,50
do. fein galvanisirt... 2,25
Küchen- und Wand-Lampen,
Anpelt, Nachlampen etc. sowie einzelne Brenner und
Lampenglas billigst in großer Auswahl.
4096
Herz & Ehrlich, Breslau.
Anschliche Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.